

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 93 (1967)

Heft: 15

Rubrik: Nebis Filmseite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEBIS FILM SEITE

Code I.P.C.R.E.S.S.
(Sidney J. Furie, England)

H. Burckhardt
(National-Zeitung)

H. von Grüningen
(Der Bund)

H. R. Haller
(Radio + Fernsehen)

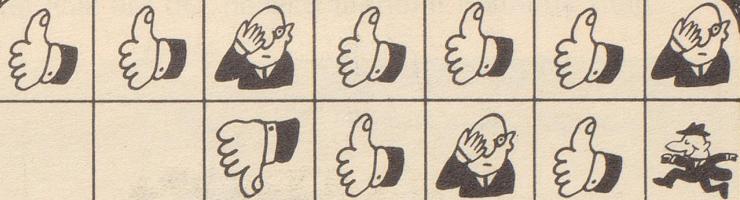
H. P. Manz
(Die Tat)

M. Schlappner
(Neue Zürcher Zeitung)

W. Wollenberger
(Zürcher Woche)

Redaktion
(Nebelspalter)

Fifi la Plume
(Albert Lamorisse, Frankreich)



Geheimnis Leben
(August Kern, Schweiz)



Grand Prix
(John Frankenheimer, USA)



Le Repas des Fauves
(Christian-Jacque, Frankreich)



Les Amours d'une Blonde
(Milos Forman, CSSR)



Rififi chez les Hommes
(Jules Dassin, Frankreich)



The Night of the Generals
(Anatol Litvak, USA)



Triple Cross
(Terence Young, England)



Wenn Katelbach kommt
(Roman Polanski, England)



Noch heute ansehen

Sehenswert

So so - la la

Auf eigene Gefahr

Indiskutabel

The Night of the Generals

Peter O'Toole ist ein gescheiter und wundungsreicher Schauspieler. Von Film zu Film ist er kaum wiederzuerkennen. In «Die Nacht der Generale» wandelt er sich sogar zu einer Wachsfigur. Seine velvetyblauen Augen starren ziellos in die Ferne. Wenn die Mordgier ihn packt, zittert die maskenglatte Gesichtshaut. Steht er vor dem Selbstporträt von Goghs, spiegelt sich dessen Irresein in seinem Gesicht, und der Schweiß tritt ihm auf die Stirn. Peter O'Toole, wie jeder Schauspieler eitel, genießt es, so den Popanz zu

spielen. Und die Leute im Kino schlürfen sein Spiel wie Honigseim.

Sie lassen sich auch von der Mordgeschichte unter deutschen Generälen faszinieren. Diese Mordgeschichte hat der deutsche Bestsellerautor Hans Helmut Kirst aus seiner flinken Feder fließen lassen. Und Anatol Litvak, der alternde Regisseur, der schon gute Filme gedreht hat, hat sie in Szene gesetzt. Mit Raffinement, aber ohne klaren Standpunkt. Was will er sagen? Was soll die Sensation, daß ein General, der – immer nach dem Film – in Warschau Massenmorde befohlen hat, insgeheim noch ein Sexualverbrecher und Lustmörder ist? Soll das eine Verbrechen im an-

deren eine tieferere Begründung erfahren? Hat das Schauspiel der späten Sühne einen Sinn, und wenn ja, welchen? Massenmord, mit zwanzig Jahren Zuchthaus bestraft, als die kleinere Untat als der Lustmord, für den der erstickte General sich, alt geworden, schließlich selbst richtet? Das Publikum wird geködert mit dem Kitzel des Einblicks in die Intimsphäre, die natürlich auch Generale haben. Dieser Kitzel bleibt als Eindruck zurück. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit wird gar nicht angestrebt, und damit wird ein Thema, das eben Ernst verlangt, mißbraucht. Zu einem Thriller.
Martin Schlappner